Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 194. Freitag den 15. August. **1834.**

Preußen.

Koblenz, vom 13. August. Während der Anwesenheit Sr. Exz. des kommandirenden Generals der Rheinprovinz, v. Borstell, zu Berlin, sind die Geschäfte des Generalkommando's, vermöge Kabinetsordre Sr. Maj., Sr. Exz. dem Kommandanten von Koblenz und Ehrenbreitstein, Generallieutenant Aster, übertragen.

Berlin, vom 10. Aug. Se. Exzell. der General der Kavallerie und kommandirende General des 8. Armeekorps, von Borstell, ist nach Königsberg in Pr. abgereist.

Köln, vom 13. Aug. Am 7. d. verunglückte in dem Bingerloche das von Amsterdam nach Frankfurt bestimmte Fahrzeug von Schiffer A. Hecht. Nachdem die Seile gerissen waren, trieb dasselbe gegen Asmanshausen, wo es auf einem großen Steine in Trümmer ging. Der größere Theil der Waaren wurde jedoch gerettet, und in die Fahrzeuge von Wittwe Hartmann und Schiffer Goebel überladen, um nach ihrer Bestimmung gebracht zu werden. Ein Theil der Ladung ist von der rheinischen Assekuranzgesellschaft versichert, deren bekannte Loyalität den Betheiligten prompte Schadloshaltung verbürgt.

Schweiz.

Neuenburg, vom 7. Aug. Freitags den 1. August brach in Locle bei einem Bäcker Feuer aus; in wenigen Minuten waren zwei Häuser ein Raub der Flammen. Zehn andere schon vom Feuer ergriffene wurden gerettet; allein durch mehrmaliges Einstürzen von Mauern wurden an einer Stelle 4, an einer andern bei 30 Personen verschüttet, von welchen 19 zwar noch lebend, aber mit entsetzlichen Verwundungen, hervorgezogen wurden. Indeß beinahe noch Schlimmeres erzeugte der politische Haß; die Feuerrotte aus dem (patriotischen) Lachaurdefond war, wie versichert wird, schon seit längerer Zeit mit einem weiß und rothen Fähnchen versehen, was sogleich Mißtrauen und Aerger bei den Royalisten von Locle erzeugte; nach gedämpftem Brande entspann sich ein Kampf, und die Feuerrotte von Lachaurdefond soll, nach Angabe der radikalen Bernerblätter, noch auf dem Rückwege mit Schüssen und Morgensternen verfolgt worden seyn, so daß Mehrere Schußwunden erhalten hätten.

— In der zwölften Sitzung der Tagsatzung las der Abgeordnete von Neuenburg eine förmliche Verwahrung gegen den Beschluß der Tagsatzung vor, laut welchem dieser Stand in seinen Beziehungen mit der Eidgenossenschaft sich Kanton nennen soll.

Oestreich.

Der östreich. Beob. sagt in Betreff des Tagsatzungsbeschlusses vom 22. v. M. wegen Billigung des Verfahrens des Vorortes in der Angelegenheit der Wegweisung von Flüchtlingen, welche das Asylrecht mißbrauchten: „Dieser Beschluß ist für die Schweiz ein wichtiger Sieg, im Interesse ihrer Unabhängigkeit von Außen und ihrer Wohlfahrt im Innern errungen. Sie hat den obersten Grundsatz des natürlichen Rechts, ihre wie aller Staaten einzig sichere Grundlage, denjenigen „Andern nicht zu thun, was man nicht wünscht, daß einem selbst geschehe," aus dem Andrang der Parteileidenschaften gerettet, und über sie triumphiren gemacht. Sie hat im richtigen Gefühle dessen, was ihr als neutrale Macht frommt und obliegt, das Feld gerechter Achtung für die Nachbarstaaten behauptet, welches die unverständigen oder falschen Freunde, die eigentlichen Gegner ihrer Freiheit und Selbstständigkeit, bestrebt waren, sie für dasjenige einer bedrohenden Absonderung vertauschen zu machen. Ihr gesunder Sinn hat sie über die Gefahr nicht getäuscht, welche derselbe Geist, der ihren Interessen nach Außen gern eine schiefe Richtung gegeben hätte, ihren Satzungen im Innern bringen würde. Sie hat ihr Recht, ihre Pflicht, ihre Würde und ihre Zukunft gleichmäßig im Auge gehabt und mit Weisheit berücksichtigt. Gegen die Unterjochung durch materielle Kräfte hat die Schweiz in ihrem eigenen Willen des Friedens und in der gegenseitigen Verpflichtung der Mächte den sicheren Schild; gegen diejenige durch verderblichen Einfluß aber reicht kein Schutz von Außen hin; ihre Unabhängigkeit so wie ihre Freiheit ruhen in der Aufrechthaltung dessen, was ihr Leben und Bestehen ausmacht. Daß die Schweiz dieser Bedingungen ihres Lebens sich klar bewußt sey, und daß alle Vorspiegelungen gleißnerischer Lehren ihren geraden Sinn nicht zu verwirren im Stande waren, davon gab die Tagsatzung in ihrer Sitzung vom 22. den glänzenden Beweis. Daß die Schweiz durch das mühsame Aufgebot von Verläumdungen gegen die Absichten der Kabinette, durch die Lärmrufe gegen Ehrgeiz und Eroberungssucht, durch die Warnungen gegen geheime Pläne und durch die allerlei Umtriebe, welche auch diesmal die Hauptwaffen der Feinde des Friedens und der Ordnung ausmachten, sich nicht beirren ließ, ist eben so ehrenvoll für sie als für diese Kabinette selbst, die mit Vergnügen hierin die Frucht ihrer Handlungsweise überhaupt und ihrer redlichen Wünsche für die Schweiz erkennen. Daß sie insbesondere ihr Vertrauen in die Biederkeit der Gesinnungen Oestreichs, ihre Zuversicht in die unverletzbare Achtung für das Recht, welche der Politik dieser Macht als oberstes Gesetz voransteht, von jeder Beeinträchtigung rein erhielt, ist für Oestreich von gerne anerkanntem und von hohem Werthe, weil es sich als den natürlichen und sichern Verbündeten der Schweiz in jedem Falle betrachtet, wo diese ihre Würde, ihre Freiheit und ihre Selbstständigkeit zu verfechten bestrebt ist."

Von der gallizischen Gränze, vom 27. Juli. Nach den über die jüngsthin zu Lemberg abgehaltene Kontraktzeit eingelaufenen Berichten darf man wohl annehmen, daß dieselbe in keiner Zeit so unergiebig, als in diesem Jahre ausgefallen. Veranlassung dazu aber scheinen vor Kurzem entdeckte Komplotte gegeben zu haben, deren Tendenz die Erregung neuer Aufstände war. Glücklicherweise wurden dieselben noch, bevor sie zur Ausführung kamen, entdeckt; und man verfährt jetzt, wie ganz natürlich, mit aller Strenge gegen die Urheber. Hierdurch sind denn nun sehr bedeutende und umfassende Untersuchungen hervorgerufen worden, was, wie leicht zu erachten, störend auf die Geschäfte einwirken mußte. (Schwäb. Merk.)

Polen.

Aus Polen, vom 31. Juli. Die dumpfe Betäubung, welche die Ereignisse der früheren Jahre über unser Land gebracht hatten, ist zum Theil vorüber, und es scheint sich allmählig das Vertrauen zwischen den Regierern und Regierten wieder herzustellen. Jedoch fühlen wir noch tief die schmerzlichen Nachwehen. Handel und Gewerbe beleben sich zwar wieder, aber dies geht nur langsam und es wird lange währen, ehe die großen Verluste, die wir erlitten, nur zum Theil wieder ersetzt seyn werden. Die Hauptquelle unsers Wohlstandes ist der Landbau. Dieser war sehr zerrüttet und zurückgesetzt, und liefert noch lange nicht, was er, wäre jene traurige Katastrophe nicht eingetreten, gewährt haben würde. Das vorige Jahr brachte uns einigen Gewinn, da

wir uns einer ziemlich gesegneten Ernte erfreuten und die Preise, durch die Ausfuhr in die russischen Provinzen, sich nicht unbedeutend hoben. In diesem Jahre aber bedroht uns dieselbe Noth, welche voriges Jahr einen nicht unbedeutenden Theil des russischen Reiches betraf. Die Dürre hat unendlich geschadet und die Ernte ist dadurch in manchen Gegenden, besonders in denen, wo Sandboden ist, zum Theil vernichtet. Am Traurigsten steht es um das Vieh, und es ist für dasselbe im Winter eine Hungersnoth zu fürchten. Aus unserer Nachbarschaft hören wir dieselben Klagen, und es lauten insbesondere aus Gallizien und Ungarn die Nachrichten manchfach betrübend. Auch aus Rußland sind sie nicht erfreulicher, und es könnten wohl die Getreidepreise im nächsten Frühjahre bedeutend höher stehen wie jetzt. (Schwäb. M.)

Deutschland.

Hannover, vom 9. Aug. Ihre Maj. die Königin haben dem Magistrate und den Bürgervorstehern der Residenzstadt Hannover auf eine zu Bewillkommnung J. Maj. auf vaterländischem Boden an Allerhöchstdieselbe gerichtete Adresse folgende Erwiederung zu ertheilen geruht:

„Mit wahrem Wohlgefallen habe ich aus Ihrem Schreiben vom 18. Juli und der darin ausgesprochenen besondern Theilnahme an dem Vergnügen, eine innigst verehrte Mutter und geliebte Verwandte wieder zu sehen, Mich von neuem von den Gesinnungen treuer Anhänglichkeit überzeugt, welche die Stadt Hannover stets ausgezeichnet hat, und deren Rückerinnerung Mir immer angenehm verbleiben wird.

„Die Hoffnung, mich an der Seite unsers allgeliebten Königs, Meines verehrten Gemahls, bald wieder in Ihrer Mitte zu sehen — belebt mich noch immer! Inzwischen bleiben Sie sämmtlich von Meiner königl. Huld und Meinem Wohlwollen überzeugt.

„Bad Liebenstein, den 26. Juli 1834.

Adelheid."

München, vom 8. Aug. Mit Bestimmtheit verlautet, daß der König und die Königin sich in der Mitte des nächsten Monats nach Rom begeben und nach einem kürzeren Aufenthalte daselbst sich in Ankona nach Griechenland (zum Besuche ihres Sohnes) einschiffen werden, von wo JJ. MM. erst zu Ende Novembers zurückkehren dürften. — Man sagt, daß die Regierung die Absicht habe, zu dem im nächsten Frühjahr zu beginnenden Bau des Kanals für die Verbindung der Donau mit dem Main und Rhein das Militär zu verwenden.

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung sagt: „Briefe von ganz neuem Datum aus sehr zuverlässiger Quelle melden die gänzliche Unterwerfung auch der Bewohner der innern Maina, und sohin die Unterdrückung des ganzen Aufstandes."

Portugal.

Den Nachrichten zufolge, welche der Sun aus Portugal mittheilt, hat ein Guerillaschef von Alemtejo ein Korps von 3000 Mann unter seinen Befehlen, und der General Schwalbach ist mit hinlänglichen Streitkräften gegen ihn abgeschickt worden. Man wird ihnen keinen Pardon geben.

Spanien.

Madrid, vom 3. August. Obwohl die heutige Sitzung der Deputirten nicht entscheidend war, weil die Diskussion über die Adresse nicht geschlossen wurde, so hat sie doch den wahren Gesichtspunkt bestimmt, aus welchem man, wofern nicht außerordentliche Ereignisse eintreten, die Zukunft der spanischen Regeneration betrachten muß. Der Graf von Torreno gab, indem er dem Berichterstatter der Kommission antwortete, eine feierliche Erklärung der Grundsätze. Er wurde von der Versammlung, über welche er, wie man leicht sehen kann, einen großen Einfluß ausübt, sehr beifällig angehört. Das Ministerium, und Hr. Martinez de la Rosa insbesondere, sind ihm sehr dafür verbunden, daß er sich ihnen zuzugesellen einwilligte; denn hätte die Opposition einen Athleten von dieser Stärke an ihrer Spitze gehabt, so würde das Ministerium keine acht Tage Stand gehalten haben, statt daß nun das sehr große Talent des Hrn. Martinez de la Rosa, vereint mit dem sehr verschiedenen, aber nicht minder merkwürdigen des Grafen v. Torreno, der Regierung eine Festigkeit geben, die sie vergebens gesucht hätte.

Die Diskussion über die Adresse wird morgen fortgesetzt werden. Es ist möglich, daß sie ohne viele Veränderungen durchgeht; allein der durch die Angriffe, welche die Herren Torreno und Martinez de la Rosa darauf machten, hervorgebrachte tiefe Eindruck wird fortbestehen und der Regierung erlauben, den in dieser Adresse ausgesprochenen Wünschen (s. das gestr. Bl.) nicht sofort zu willfahren, ohne daß dadurch die öffentliche Ruhe gefährdet würde. (Constit.)

Frankreich.

Das Finanzwesen des Staats konnte bekanntlich bisher noch immer nicht gehörig geordnet werden; fortwährend wurde vom Ministerium mehr verausgabt, als ihm von den Kammern bewilligt worden war. In dieser Beziehung heißt es in der gestern erwähnten Adresse der Pairskammer: „Mit lebhaftem Vergnügen gibt sich die Pairskammer der Hoffnung hin, die öffentlichen Ausgaben endlich mit den gewöhnlichen Hülfsquellen des Staats in Gleichgewicht zu sehen. Sie zweifelt nicht an den beständigen Anstrengungen der Regierung Ew. Maj., um ein noch wünschenswertheres Resultat, die Verminderung der Lasten der Steuerpflichtigen, zu erlangen. Sie ruft mit allen ihren Wünschen den glücklichen Augenblick herbei, wo mit der Sicherheit und der Würde Frankreichs vereinbarliche Ersparungen Ew. Maj. erlauben werden, der Nation anzukündigen, daß Ihr theuerster Wunsch in Erfüllung gegangen ist.

„Obwohl wir allzu oft zu bedauern hatten, daß die Gewalt der Umstände unsere Anstrengungen zur Verbesserung unsres finanziellen Zustandes fruchtlos machte, so werden wir doch die Finanzgesetze, die uns im Namen Ew. Maj. werden vorgeschlagen werden, mit der gewissenhaften Aufmerksamkeit prüfen, welche so große Interessen gebieten."

Ueber die auswärtige Politik spricht sich diese Adresse also aus:

„Wir schätzen uns glücklich, Sire, Ew. Maj. zu dem Zustande unsrer Verhältnisse mit den auswärtigen Mächten sich Glück wünschen gehört zu haben. Diese Worte sagen zur Genüge, daß Frankreich allenthalben geehrt und geachtet ist, wie es ihm gebührt.

„Die Pazifizirung von Portugal ist eine Wohlthat für die gesammte Menschheit. Wir hoffen, Sire, daß der Vertrag, welchen Ew. Maj. mit dem Könige von Großbrittanien, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal abgeschlossen, der Erwartung der Mächte, die ihn unterzeichnet, entsprechen und die gänzliche Wiederherstellung des Friedens auf der Halbinsel verschaffen wird. Indessen sind seit diesem Vertrage neue Verwicklungen in Spanien eingetreten. Wir wünschen lebhaft, daß die hohe Sorgfalt Ew. Maj. für die Interessen Frankreichs, Ihre innige Verbindung mit England, und die ernstliche Aufmerksamkeit, welche Sie im Einverständnisse mit Ihren Verbündeten auf so wichtige Umstände richten wird, die Fortschritte des Uebels in seinem Entstehen hemmen mögen.

„Mit Interesse erfahren wir, daß der Zustand des Orients beruhigend ist. Da die französische Nation den Frieden vorzieht, ohne den Krieg zu fürchten, so nehmen wir mit Freude alles auf, was weissagt, daß die Ruhe von Europa nicht gestört werden, und daß nichts den Lauf unsrer wachsenden Wohlfahrt unterbrechen wird."

Der Schluß der Adresse spricht den völligen Beitritt der Kammer zu der Absicht des Königs aus, Frankreich vor einer gesellschaftlichen Umwälzung zu bewahren und ihm die Wohlthat einer monarchisch-constitutionellen Regierung zu erhalten.

In der Rede, womit Hr. Dupin von neuem die Präsidentschaft der Kammer antrat, sagte derselbe unter Anderm: „Meine Herren, besorgen wir die Angelegenheiten des Landes, besorgen wir sie in gutem Einverständniß, mit Verstand, und ohne uns in eitle Theorien zu verlieren, durch bittern Wortwechsel und alte Beschuldigungen vergifter, welche nur dazu dienen, Erbitterung hervorzubringen. Wetteifern wir, es sey, allein wetteifern wir nur zum Besten der öffentlichen Sache, in Patriotismus und Fähigkeit. Was uns vor Allem beschäftigen muß, ist unser finanzieller Zustand. Vergebens hat die Kammer nacheinander in drei Adressen verkündigt, „daß es von Wichtigkeit sey, unablässig daran zu arbeiten, die Ausgaben mit den Einkünften in Gleichgewicht zu bringen und die Minister strenge in den Ansätzen des Budgets zu halten;" stets traf das Gegentheil ein; die Ausgaben überstiegen immer mehr und mehr die Einnahmen; die Gränzen der von der Legislatur zugestandenen Kredite wurden beständig überschritten.

„Die Kammer der Deputirten hat indessen, meine Herren,

bei der Auflage die Initiative; sie bestimmt durch ihre Ansätze das Muß der Lasten, womit das Land beschwert werden darf. Sie muß daher nicht dulden, daß man ihr nachher durch die Anführung die Hände binde, man müsse dasjenige was einmal, obwohl gegen ihren Willen, ausgegeben worden, doch bezahlen.

„Wenn die gegenwärtige Gesetzgebung nicht hinreicht, um diesen Mißbrauch zu verhüten, so wird man ein wirksameres Hülfsmittel dagegen suchen müssen; allein sicher muß die Kammer auf diesen Punkt die ernstlichste Aufmerksamkeit richten, wenn sie nicht die ihr in Sache der Subsidien zustehende oberste Gewalt annullirt sehen und in den Augen der Nation von dem Range herabsinken will, den sie in der Konstitution einnimmt und behaupten muß."

Zweifelsohne wird diese eindringliche Vorstellung des Präsidenten nicht ohne Einwirkung auf die Adresse dieser Kammer bleiben.

— Man schreibt aus Toulon vom 5. d.: Die gestern von der hiesigen Rhede abgegangene Eskadre hat ungeachtet des günstigen Windes ihre Fahrt nicht fortgesetzt. Sie ging bei den Hyerischen Inseln (in der Bai) 4½ franz. Meile von Toulon vor Anker. Sie erwartet dort die Seeleute, die sie am Lande gelassen hatte. Zu Toulon ist indessen nichts ausgesetzt worden, ausgenommen etwa die Ausrüstung der Fregatte Armide, die man, wie es heißt, durch eine Korvette ersetzen will.

Nachrichten aus Toulon vom 6. d. zufolge ging die Eskadre an diesem Tage wieder unter Segel.

Paris, vom 10. August. Eine Depesche von Madrid vom 5. d. meldet, die Kammer der Deputirten habe in der Sitzung vom 4. den Adreßentwurf der Kommission im Ganzen angenommen.

Diese gewissermaßen provisorische Annahme des Ganzen kommt jedoch nur einer Betrachtnahme gleich. Die Erörterung der Artikel begann am folgenden Tage. Bis dahin erhielten die Minister die meisten von ihnen begehrten Veränderungen.

— Eine von Ainhoa vom 8. d. datirte Depesche meldet, daß Elissondo, Urdache und die ganze Linie von den Karlisten geräumt sind.

Rodil ließ ein Truppenkorps zu Elissondo, und er begab sich für seine Person nach der Gegend von Ulmaza zurück gegen Zumalacarreguy.

Der Brigadier Figueroa verfolgte die Guipuscoaer bis Ataun. Jaureguy schickt sich an, seiner Bewegung zu folgen.

— Nach den telegraphischen Depeschen von gestern und heute muß das ganze Thal von Bastan und der Lauf der Bidassoa, von Urdax bis Irun und ans Meer, gegenwärtig von den Truppen der Königin besetzt seyn. Die heutige Depesche bestätigt es, daß Zumalacarreguy, statt den Angriff Rodils im Thale von Bastan abzuwarten, sich in die hohen Gebirge nordwestlich von Pampeluna begeben hatte. Ulmaza ist eine sehr gebirgige Gegend südlich von den Schluchten von Erazum, Aguirre und Arrais, zwischen dem Thale von Lauz östlich, der Straße von Pampeluna nach Tolosa westlich, und dem Thal der Borunda südlich.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Aug. Die große Schwankung in den spanischen Papieren veranlaßt fortdauernd Unglücksfälle an den Plätzen Amsterdam, Paris, Antwerpen und Brüssel. Noch neulich verlor ein Spekulant an letzterm Ort sein ganzes Vermögen. Allein die Beispiele bringen gar keine Wirkung hervor; statt abzunehmen, nimmt die Agiotage täglich zu.

In den Pariser Salons beschäftigt man sich viel mit der Börse und den Verlusten des Hrn. v. Rothschild, die rein 19 Millionen betragen.

Man lacht viel über das Unglück des israelitischen Barons und erzählt sich, daß Hr. v. Torreno ihm diesen schlimmen Streich gespielt habe. Dieser, der als Präsident der Kortes im J. 1823 durch Ferdinand verbannt worden war, hätte dasjenige, was er besessen, mit einer sehr bekannten Schauspielerin von Paris verschwendet und ein Darlehn von 20,000 Frs. von Hrn. v. Rothschild begehrt, welches dieser verweigert habe. Der grollende Kastilianer, der wußte, daß der Baron bei der spanischen Rente sehr betheiligt war, habe die Königin die Sprache führen lassen, die in 6 Tagen ein Sinken von 15 Frs. bewirkte und dem Hrn. v. Rothschild einen Verlust von 19 Millionen verursachte.

Nordamerika.

Um die Mitte Juli fanden zu Newyork die beklagenswerthesten Unordnungen statt. Der Pöbel richtete nämlich in mehreren Wohnungen von Geistlichen, welche sich für die Emancipation der schwarzen Sklaven, deren Anzahl in den Vereinigten Staaten bekanntlich noch sehr bedeutend ist, interessirten, so wie in ihren Kirchen, die größten Verheerungen an; ebenso wurden mehrere Häuser, worin Schwarze wohnten, angegriffen und größtentheils zerstört, von den Möbeln aber in den Straßen Freudenfeuer angezündet, so wie arme Arbeiter dieser Klasse, die von ihrem harten Tagewerk zurückkehrten, fast zu Tod geschlagen. Obwohl die öffentliche Macht kräftig einschritt, so vermochte sie doch nicht, allenthalben diesen Verwüstungen Einhalt zu thun. Nachdem die Menge durch ihre eigenen Gewaltthätigkeiten erschöpft war, zerstreute sie sich am Ende von selbst, und die Ruhe war zuletzt wieder hergestellt. Und dies Alles geschah, um solcher Ursache willen, in dem Musterlande der Freiheit! —

Dänemark.

Kopenhagen, vom 5. August. Vor etwa acht Tagen berichtete ein Gothenburger Blatt von plötzlichen Todesfällen in Folge von Leibschmerzen in einer Familie daselbst, wollte aber darin bei der drückenden Sommerhitze nichts Unerhörtes finden. Jetzt aber meldet eine hiesige Zeitung aus Gothenburg vom 2. d., es sey leider nicht mehr zu bezweifeln, daß die Cholera dort ausgebrochen. Seit einigen Tagen waren über 30 Menschen in der Vorstadt Masthugget, 7 bis 8 in der Stadt selbst gestorben, das Theater und alle öffentlichen Vergnügungsörter wurden geschlossen, jedoch wurden, dem Gutachten der Aerzte gemäß, noch reine Gesundheitspässe ausgestellt.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Heirathen.

Den 4. August, August Ernst Heinrich Voigt, Hof-Zahnarzt Sr. K. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen, aus Berlin, mit Emilie C. Ch. Adeler aus Perleberg. Der Dachdecker Franz E. J. Heydkamp aus Derendorf, mit Marie Cath. Carrais aus Kaiserswerth. Der Maurer Jacob Wilh. J. André von hier mit Agnes Grüter aus Friemersheim.

Total 3.

Sterbfälle.

Den 1. August, Luise Lescher, alt 10 M., Neustadt. Franz Daniel Romberg, alt 2 J., Ddorf. Den 3. Marie Wilhelmine Deus, alt 1½ J., Ddorf. Den 4. Friedrich Wilh. Schröder, alt 11 M., Ddorf. Den 6. Marie Agnes Dick, Wittwe des Kreis-Wundarztes und Geburtshelfers, Franz Wilh. Hauß, alt 67 J., Ddorf. Den 7. Friedrich Carl H. Wintergerst, alt 4 J. 4 M., Ddorf. Der Husar Hermann Kriens, unverh., alt 22 J., Ddorf. Helene Henr. H. M. von der Goltz, alt 9 M., Ddorf. Total 8.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 14. August.

Angekommen: J. A. Breyncks von Rotterdam mit 2400 Ctr. — P. Gies von Neuwied.

Abgefahren: J. Kiefer nach Mainz.

In Ladung: H. Stamm nach Arnheim und Zwischenorten. — J. Meuwsen nach Amsterdam und Rotterdam bis den 15. d.

Wasserstand 5 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 1. dieses Monates wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß am 9., 10. und 11. künftigen Monats September die bis dahin nicht umgeschriebenen oder eingelösten Pfänder aus den Monaten April, Mai und Juni 1833 verkauft werden sollen.

Die Verpfänder werden daher nochmals an deren Einlösung oder Umschreibung mit dem Bemerken erinnert, daß letztere bis Ende dieses Monats und zwar Morgens, die Montage und Samstage ausgenommen, geschehen kann.

Düsseldorf den 14. August 1834.

Der Verwalter der Leihanstalt,
Sulzbach.

Zwei gute Nagelschmied-Gesellen, welche mit den nöthigen Zeugnissen versehen, können gegen guten Lohn gleich in Arbeit treten bei

J. Spieckermann in Borken.

Zufolge zweier Erkenntnisse des hiesigen Königlichen Landgerichts vom 3. März rücksichtlich vom 20. Mai 1834 und auf Anstehen

1. des Bierbrauers Johann Fuchs zu Pempelfort Bürgermeisterei Düsseldorf.

2. Anna Maria Fuchs, ohne Gewerb daselbst wohnend.

3. des Johann Wilhelm Löffelsend, früher Bierbrauer zu Elberfeld, jetzt Ackerer in der Gemeinde Herckenrath Bürgermeisterei Bensberg.

4. Peter Löffelsend, früher ohne Gewerb zu Elberfeld, jetzt Ackerer zu Herckenrath.

5. Elisabeth Löffelsend, ohne Gewerb daselbst wohnhaft.

6. der Ehe- und Ackersleute Everhard Ueberberg und Anna Katharina geborne Bertus, ebenfalls zu Herckenrath wohnhaft, Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Otto Hardung

gegen

1. die Eheleute Anton Gilles Faßbindermeister und Margareth geborne Kierdorf zu Mülheim am Rhein.

2. Anna Maria Kierdorf, Dienstmagd, und Peter Kierdorf, Küster zu Gladbach, über welche beide Letztere als Minderjährige der Heinrich Lüttgen, Oelmüller zu Gladbach, als Vormund und der obige Everhard Ueberberg als Gegenvormund bestellt ist, Theilungsbeklagte, vertreten durch den Anwalt Herrn Hermann Jacob Vetten, wird der unterzeichnete zu Düsseldorf wohnende, durch das obige Erkenntniß beauftragte Notar, das den obigen Theilungsklägern und Theilungsbeklagten gehörige, in der Gemeinde Pempelfort Bürgermeisterei Düsseldorf neben Barths und Fiere unter Nr. 36 gelegene im Goldadler benannte Haus nebst den dazu gehörigen Nebengebäuden, Hofplatz und zwei Gärten, welche Besitzung von den vereideten Sachverständigen auf die Summe von 3500 Thaler preußisch geschätzt worden, am 9. des künftigen Monats September zum vorläufigen und am 24. des besagten Monats zum schließlichen Verkauf, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokal bei dem Weinwirth Herrn Wilhelm Breitenstein dahier ausstellen.

Die desfallsigen Bedingungen und Schätzung liegen in der Amtsstube des Unterzeichneten zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 21. Juli 1834.

Servaes, Notar.

Am 20. d. und den folgenden Tagen, jedesmal Nachmittags 3 Uhr, in dem in der hiesigen Bergerstraße Nr. 833 gelegenen, zur Stadt Frankfurt benannten Hause, öffentlicher Verkauf der zu dem Nachlasse der Wittib Servatius Nett gehörigen Hausmobilien, bestehend aus Bettungen, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Kupfer, Zinn u. s. w. gegen baare Zahlung

Zugleich werden einiges Malz und mehrere Ahmen Bier und Branntwein zum Verkauf ausgestellt.

Düsseldorf, den 14. August 1834.

Servaes, Notar.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen:

Leben der Heiligen Gottes.

36tes Heft, womit dieses Werk geschlossen ist.

Auch ist daselbst zu haben:

Predigt, gehalten am 16. August 1833 in der St. Rochus-Kapelle bei Düsseldorf, von **Dr. Binterim**, Pfarrer zu Bilk. Preis 2 Sgr.

Jos. Wolf, Buchdrucker.

Das schon seit einiger Zeit unter meinem Namen fortgesetzte Hauderergeschäft habe ich durch Ankauf sämmtlicher Wagen und Pferde an mich gebracht und werde dasselbe für meine eigene Rechnung fortsetzen. Ich empfehle mich deshalb zu geneigtem Zuspruche der Herren Reisenden, indem es meine besondere Sorgfalt seyn wird, die Zufriedenheit eines jeden, sowohl in Hinsicht eines bequemen Wagens als einer schnellen Weiterbeförderung zu erwerben. Auch steht noch bei mir eine in gutem Zustande befindliche Birutsche billig zu verkaufen.

Düsseldorf den 14. August 1834.

Franz Krimm, jun.,
Hundsrücken Nr. 588 bei Faßbindermeister Böckem.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Indem ich mich beehre ein verehrtes Publikum auf die Veränderung meiner Wohnung aufmerksam zu machen, fühle ich mich zugleich zu der ergebenen Anzeige veranlaßt, daß ich mit meinem Friseur-Geschäfte eine schöne Auswahl von allen möglichen Toilett-Gegenständen verbunden habe, welche sich stets im neuesten Geschmacke auf das Gewählteste in meinem Laden vorfinden, auch deshalb auf das Billigste abzugeben im Stande bin, da ich meine Einkäufe durch eine jährlich zweimal zu veranlassende Reise an Ort und Stelle aus der ersten Hand nach der neuesten Mode beziehen werde, weshalb ich mich zu geneigtem Zuspruch ergebenst empfehle.

Wittwe E. Becker, Hoffriseurin,
auf der Bergerstraße rechts dem Eingange der kleinen evangelischen Kirche.

Kunst- Seiden- Baumwollen- und Wollenfärberei.

Unterzeichneter wohnt nicht mehr Ratinger- sondern Mühlenstraße Nr. 322, genannt zur blauen Hand.

J. W. Sieben.

---

[416] Das letzte Abendmahl, Kupferstich von Raphael-Morghen nach Leonardo da Vinci (vorzüglicher Abdruck) unter Glas und Rahmen, so wie eine schöne Ausgabe der Oeuvres complettes de Florian, sind billig zu kaufen. Wo, sagt die Expedition dies. Ztg.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich ergebenst an, dass ich gesonnen bin Anfangs September Tanzunterricht zu ertheilen. Gestützt auf meine frühere Ausübung im Unterrichten, als auch darauf, dass ich die Stelle als Balletmeister drei Jahre bei der Braunschweiger Hofbühne bekleidet, lassen mich eine günstige Aufnahme hoffen, um so mehr, da ich keine Tanzschule halte, sondern nur in resp. Häusern im Kreise der Angehörigen Unterricht ertheile.

Der Preis für 16 Stunden à Person 2 Thlr. pr. Cour.

Um geneigten Zuspruch bittet

Ferdinand Heeser,
Bolkerstrasse Nro. 500 bei Hrn. Schmitter.

Weinlager in Köln.

Der unterzeichnete Gutsbesitzer in Rheinbaiern macht hiermit bekannt, daß er, wie früher und seit langen Jahren schon in Frankfurt a. M., so jetzt in Cöln und zwar bei Herrn J. Simonis allda, ein Lager von seinen selbst gezogenen, vorzüglich göbrigen und reinen Weinen, etablirt hat, und fortwährend zu unterhalten Willens ist; daher Aufträge, sowohl an Herrn Simonis, wie an ihn selbst alsobald ausgeführt werden können.

Simon Baader in Hambach, Rheinbaiern.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiermit zur Kunde zu bringen, daß er seine Farb- und Materialwaarenhandlung von Bilk nach Düsseldorf in dem Hause des Herrn M. B. Wolf, Bolkerstraße Nr. 447 verlegt hat und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen und gefälligem Zuspruch unter Versicherung reeller Bedienung bestens.

Düsseldorf den 8. August 1834.

Gerh. Tapken.

Kirmes-Anzeige.

Sonntag den 17., Montag den 18. und Dienstag den 19. d. Harmonie und Ballmusik in dem von mir neueingerichteten geräumigen Zelte, sodann werden alle der Zeit angemessene Speisen in Portionen, sowohl warm wie auch kalt, verabreicht werden, wozu höflichst einladet

Oberkassel, den 14. August 1834.

M. Heenen.

---

[414] Ein Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, welches Kochen und die Hausarbeit versteht, wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[418] Es wird ein eiserner Conditorofen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Das bequem eingerichtete und freundlich gelegene Haus Nr. 718, Eck der Neustraße am Friedrichsplatze, enthaltend 14 Zimmer, 2 Küchen, geräumigen Keller und Speicher, sodann Hofraum mit Schoppen, Wasserpumpe und Regenfaß, steht im Ganzen auf Jahre zu vermiethen, — auf Verlangen auch unter angenehmen Bedingungen zu verkaufen. An stille Bewohner kann das Unterhaus (drei Zimmer und Küche) allenfalls allein vermiethet werden. Näheres im Hause selbst.

Auf der Marktstraße Nr. 378 ist die 2. Etage, bestehend aus aus 4 Theilen, nebst abgeschlossenem Speicher und Keller zu vermiethen und gleich zu beziehen.

---

[410] Es sind am Karlsplatz 2 bis 3 möblirte Zimmer nebst Stallung und Bedientenstube zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

Auf der Kasernenstraße Nr. 1094 ist der 1. Stock zu vermiethen, bestehend aus 8 Theilen, nebst Keller und Speicher und Mitgebrauch der Bleiche, und bis zum 6. Oktober zu beziehen.

---

3 möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen bei

Wittwe Wilh. Cürten.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind im ersten Stock 3 Zimmer und ein Saal nebst Stallung und Remise zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Möblirte Zimmer mit Kost, so wie auch billiges Mittags- und Abend-Essen in und außer dem Hause zu haben, Neustraße Nr. 714.

In der Neubrückstraße ist ein bequemes Haus in einzelnen Abtheilungen zu miethen. Das Nähere bei dem Baumeister Schnitzler zu erfragen.

Auf der Grabenstraße an der Allee Nr. 1135 ist das Unterhaus zu vermiethen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

		Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf.
Ein Scheffel Weitzen incluf. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer			1	22	—
Ein Scheffel Roggen		dito	1	5	—
" " Gerste (Winter-)		dito	—	26	6
" " Gerste (Sommer-)		dito	—	28	—
" " Buchweitzen		dito	1	2	—
" " Hafer		dito	—	22	—
" " Erbsen		dito	1	18	2
" " Rüb-Saamen		dito	4	3	—

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 3 Sgr. 2 Pf.
Ein Brödchen, 6½ Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 7 Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 7½ Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 13. August 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.